

Die Adamsgeschichte im Koran

Hassan Alaskari Arbid



QALAMOS

Impressum

Text: Hassan Alaskari Arbid
Umschlag: Pascal Schöni
Buchsatz: Pascal Schöni

Herausgegeben von:
Qalamos e.V.
www.qalamos.de
info@qalamos.de

In Zusammenarbeit mit:
Gemeinschaft der Ahl al Bayt Schweiz GdAS
www.gdas.ch
info@gdas.ch

© 2021 Copyright by Qalamos

ISBN 978-3-9822939-3-6

وَالْقَلَمَ وَمَا يَسْطُرُونَ

*Und beim Schreibrohr und bei
dem, was sie niederschreiben!*

Leseprobe

Inhalt

Vorwort	7
Allgemeine Hinweise	10
Anmerkungen zur methodischen Herangehensweise	11
1 - Puktualität	12
2 - Authentizität	13
<i>Isrā'iliyāt und die Entstehungsgründe</i>	19
<i>Isrā'iliyāt in der Adamsgeschichte</i>	28
Fazit	34
Einleitung	35
1. Der Schöpfungsakt und das Niederwerfungsgebot	35
2. Adam (a) und die Einsetzung des Chalifa	35
3. Das Paradiesgeschehen	36
Der Schöpfungsakt und das Niederwerfungsgebot	37
Die Erschaffung des ersten Menschen	39
<i>Die drei Phasen der Menschenentstehung</i>	39
Das Niederwerfungsgebot	44
<i>Iblis und Satan</i>	44
Moralische Lehren aus der	
Verweigerung Iblis	47
<i>Gefahr der oberflächlichen Religiosität</i>	50
<i>Die Verwerflichkeit des Hochmuts</i>	54
Adam (a), der erste Mensch?	56
<i>Religion und Wissenschaft – ein Widerspruch?</i>	57
<i>Keine notwendiger Bestandteil</i>	58
<i>Die drei Ansichten</i>	61

<i>Die Fortpflanzungsfrage der Nachkommenschaft</i>	73
<i>Das Verhältnis von Religion und Wissenschaft</i>	77
Adam (a) und die Einsetzung des Chalifa	83
Die Bedeutung von Chalifa	85
Die Funktion eines Chalifas	87
<i>Die Bedeutung der Namen</i>	89
Die Frage der Engel und ihre Lehre	92
Das Paradiesgeschehen	95
Der offensichtliche Hergang	97
<i>Behausung im Paradies</i>	97
<i>Der verbotene Baum und die Sünde</i>	98
<i>Die Verführung</i>	100
<i>Folgen des Sündenfalls</i>	102
<i>Die Reue</i>	103
<i>Schlussfolgerung</i>	105
Unstimmigkeiten	105
Allegorische Auslegung der Adamsgeschichte	109
Literaturverzeichnis	116

Vorwort

Die Prophetengeschichten zählen zu den zentralen Hauptthemen des Korans. Der heilige Prophet Muhammad(s)¹ wird in etwa zehn Versen mit einem unmittelbaren Imperativ (*wa-dkur*) dazu aufgefordert, die Geschichten auserwählter Propheten zu erwähnen. Wie beispielsweise in dem Vers:

„Und gedenke (*wa-dkur*) unserer Diener Ibrahim, Ishaq und Ya'qub [...].“²

Auch als rhetorische Fragen werden die Lebensgeschichten der Propheten im Koran eingeleitet:

„Ist zu dir die Geschichte von Moses gelangt?“³

Durch unterschiedliche Formulierungen verweist der heilige Koran somit auf die Relevanz dieser Prophetenerzählungen, denn die Auseinandersetzung mit den Propheten, jedenfalls so wie sie der Koran präsentiert, sind mit bedeutsamen, lehrreichen und pädagogischen Auswirkungen für den Gläubigen verbunden. Sowohl für das gegenwärtige soziale und

1 S ist eine gängige Abkürzung für den Segenswunsch „Gott segne ihn und seine Familie und schenke ihm Frieden“ (*ṣallā-llāhu 'alaihi wa 'alā āli-hi wa-salām*), den sich Muslime vor allem nach der Erwähnung des Propheten als eine Respekterweisung in den Sinn rufen oder aussprechen. Für andere Propheten oder Imame wird der Friedensgruß „Friede sei mit ihm“ (*'alaihi s-salām*), das in diesem Buch mit einem (*a*) abgekürzt wird, als Eulogie verwendet.

2 Koran 38:45.

3 Ebd., 20:9.

politische Leben als auch für die Spiritualität vermitteln sie noch heute Schätze an Erkenntnis. Sie dienen gemäß dem Wortlaut des Korans dazu, das Herz zu festigen, die Wahrheit kenntlich zu machen, zu erinnern, zu ermahnen⁴, den Vernünftigen eine Lehre zu sein⁵, zum Nachdenken anzuregen und den Adressaten zu inspirieren.⁶ Gottesliebe, Gottesvertrauen, Langmut, Aufopferung, Selbstlosigkeit, Widerstand und Bekämpfung von Falschheit sind nur einige Eigenschaften, die in den unterschiedlichen Prophetenbiographien zur Sprache gebracht werden.

Dabei fungiert jeder Prophet individuell als Inbegriff für gewisse Lektionen, die in der jeweiligen Lebensgeschichte besonders zur Geltung kommen, wenngleich sie allesamt auch übereinstimmende Eigenschaften aufweisen. Der Koran erzählt ihre Geschichten nicht in Form einer klassischen Biographie, sondern auf eine Weise, die sie für Lesende universell, zeitunabhängig und trotzdem von höchster Aktualität erscheinen lässt. Auf unterhaltsame, fesselnde und künstlerische Art übermittelt er den Menschen wesentliche Botschaften und macht sie dadurch einprägsam.

Von allen Prophetenerzählungen im Koran genießt die Adamsgeschichte vornehmliches Interesse. Das liegt zum einen an ihrer engen Verknüpfung mit der Ursprungsgeschichte der Menschheit, und dadurch

4 Vgl. ebd., 11:120.

5 Vgl. ebd., 12:111.

6 Vgl. ebd., 7:176.

auch mit aktuellen naturwissenschaftlichen Diskursen wie der Evolutionstheorie, und zum anderen an ihren Einzelheiten, die der Koran mit einem symbolischen Charakter erzählt, dabei auch einige Darstellungen vorheriger Religionen aufgreift und diese teilweise korrigiert.

Fragen nach dem ersten Menschen, seinem Leben und Wirken, der Vereinbarkeit von Religion und der Evolutionstheorie, der Fortpflanzung seiner Kinder usw. tauchen im Zusammenhang mit dem Propheten Adam(*a*) immer wieder auf. Aus diesem Grund befasst sich das vorliegende Buch mit der Adamsgeschichte im Koran. Diese Abhandlung versucht, klärende Antworten zu finden und zu einem besseren Verständnis der Koran-Darstellung des ersten Propheten beizutragen.

Allgemeine Hinweise

Was die Transkription von arabischen Begriffen betrifft, so wird weitestgehend der Vorgabe der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*DMG*) gefolgt. Arabische Wörter, die im Deutschen bereits gebräuchlich sind, wie Koran, Sure usw., werden ohne Transkription wiedergegeben.

Von einer wortgetreuen Übertragung von Versen und Überlieferungen wurde teilweise abgesehen, um einer Verzerrung der Bedeutung vorzubeugen. Ferner ist mir die Anmerkung wichtig, dass mit der vorliegenden Abhandlung weder eine lückenlose Wissenschaftlichkeit noch Vollständigkeit beansprucht werden. Abschließend möchte ich jedem, der an der Fertigstellung dieses bescheidenen Buches mitgewirkt hat, meinen besonderen Dank aussprechen.

Anmerkungen zur methodischen Herangehensweise

Außerkoranische Quellen zur Adamsgeschichte und allgemein zu den Propheten sind häufig von jüdischen oder christlichen Traditionen (*sogenannten Isrā'īlīyāt*) beeinflusst. Das Verständnis der Koranverse wurde durch sie in gewissem Umfang geprägt und verzerrt. Auch das Bild, das diese Tradierungen von den Propheten zeichnen, kommt in vielerlei Hinsicht einer Schmähung ihrer vorbildlichen Rangstellung gleich. Daher ist es notwendig, einleitend die methodischen Grundlagen der vorliegenden Abhandlung zu erläutern. Leser, die kein Interesse an der Methodik haben, können dieses Kapitel überspringen.

Für die Erörterung von Prophetengeschichten im Islam sind mindestens fünf Methoden vorstellbar:

1. die Beschränkung auf Überlieferungen und der Ausschluss von Koranversen
2. die Fokussierung auf Überlieferungen und eine ergänzende Betrachtung von Koranversen
3. die Reduktion auf den Korantext und den Ausschluss von Überlieferungen
4. eine gleichgewichtige Betrachtung von Koranversen und Überlieferungstexten

5. die Zentrierung auf den Korantext und eine begleitende und im Einklang mit dem Koran stehende Berücksichtigung von Überlieferungen

Aus folgenden zwei Gründen ist bei der Untersuchung der Adamsgeschichte die letzte Methode zu bevorzugen:

1 - Punktualität

Im Vergleich zu Überlieferungen werden im Koran hinsichtlich der Prophetengeschichten meist nur Details von pädagogischer oder gesellschaftlicher Relevanz erwähnt, ohne dabei mit Einzelheiten von der Kernbotschaft der Geschichte abzulenken. Ein Beispiel hierfür ist die Erzählung von Nuh(a) bzw. Noah. Der Koran stellt bei der Wiedergabe dieser Geschichte die Standhaftigkeit Nuhs(a), seine Geduld, seinen Einsatz für die Entrechteten, den Hochmut der herrschenden Gesellschaftsschicht und deren systematische Unterdrückung von Oppositionellen in den Vordergrund. Rein historische Fragen hingegen, die keine erkennbare Auswirkung auf die gegenwärtige Zeit haben, werden nicht akzentuiert. Fragen zum Ausmaß der Sintflut, ob dies eine globale oder regionale Überschwemmung war, die Größe der Arche oder ihre Holzart werden daher nicht explizit thematisiert. Die außerkoranischen Darstellungen hin-

gegen richten das Augenmerk vielmehr auf Details der Sintflut oder der Arche, ohne die Lehre, die diese Geschichte vermittelt, konkret zu beleuchten. So verhält es sich mit fast allen Prophetengeschichten, die im Koran und den Überlieferungen wiedergegeben werden. Die Einzelheiten in den Tradierungen mögen zwar interessant sein, sofern sie als authentisch einzustufen sind, fallen aber pädagogisch weniger ins Gewicht als die koranische Darstellung. Hinzu kommt der Aspekt, dass Überlieferungen im Gegensatz zum Koran oft Antworten auf explizit gestellte Fragen abbilden und deswegen auf die Aufnahmefähigkeit und den Kenntnisstand des Fragenden abgestimmt sind.

2 - Authentizität

Der entscheidende Grund für die Bevorzugung der letzten Methode ist jedoch die Frage der Authentizität. Ein Koranvers gilt als göttliche Aussage, die für jeden Muslim verbindlich ist. Über dessen offensichtliche Lesart sowie die Vokalisierung der diakritischen Zeichen lässt sich zwar streiten, seine grundsätzliche Authentizität allerdings ist unangefochten. Während die Authentizität des Korantextes also bei jeder theologischen Fragestellung als Grundsatz akzeptiert werden kann, müssen die Überlieferungen zusätzlich zum Inhalt auch auf eine vertrauenswürdige Tradierung hin überprüft werden. Das liegt daran, dass ein Hadith zunächst einmal nichts anderes

als die Behauptung eines oder mehrerer Tradenten ist, Worte des Propheten(s) oder eines Imams(a) gehört zu haben. Erst nachdem die Überlieferung anhand von Gültigkeitskriterien geprüft wird und diese erfolgreich besteht, wandelt sie sich von einer bloßen Erzählung bzw. Behauptung zu einer beweiskräftigen Aussage, wobei die Gültigkeitskriterien je nach Themenbereich variieren können. Eine Grundvoraussetzung, die für alle Themenbereiche Gültigkeit besitzt, ist die inhaltliche Übereinstimmung mit dem Koran. Diese allgemeingültige Bedingung lässt sich aus der folgenden Überlieferung herleiten:

*Der heilige Prophet (s) verkündete den Menschen:
„O ihr Menschen, das, was euch über mich be-
richtet wird und dem Koran entspricht, habe
ich gesprochen und das, was dem Koran wider-
spricht, das habe ich nie gesagt.“⁷*

Aus diesem Grund darf die Infragestellung einer Überlieferung nicht mit der Infragestellung des Propheten oder eines Imams gleichgesetzt werden. Im Gegenteil, ein kritischer Umgang mit Überlieferungen ist sogar erforderlich, um Fälschung und Falschaussagen, die dem Propheten(s) und der Ahlulbayt(a) zugeschrieben

7 Um mit Überlieferungen zu begründen, dass Traditionen auf ihre Verlässlichkeit hin kontrolliert werden müssen, ist es notwendig, dass die Überlieferung selbst authentisch ist, andernfalls würde ein Zirkelschluss entstehen. Daher ist hervorzuheben, dass die hier angeführte Überlieferung vom Propheten mit einem Ṣaḥīḥ-Isnād (verlässliche Überlieferungskette) im Werk al-Kāfi, Bd.1, S.69 überliefert ist.

werden, aufzudecken. Vom Propheten(s) ist nämlich die Warnung überliefert:

„O Ali, wer bewusst über mich lügt, der soll sich auf seinen Sitzplatz in der Hölle vorbereiten.“⁸

In einer anderen Version heißt es:

„Wer mir eine Aussage zuschreibt, die ich nicht gesagt habe, der soll seinen Sitzplatz in der Hölle vorbereiten.“⁹

Außerdem soll der Prophet(s) kundgetan haben:

„Die Lügen über mich haben sich bereits vermehrt und sie werden sich noch weiter vermehren [...].“¹⁰

All diese Gefahrenhinweise des Propheten(s) bezeugen, dass die Hadith-Fälschung sowohl zu seinen Lebzeiten als auch nach seinem Ableben ein vordringliches Problem war. Die Fälschungsgefahr betraf aber nicht nur den Propheten(s), sondern gilt gleichermaßen für die Überlieferungen der Imame, weshalb Imam Sādiq(a) ebenfalls warnte:

„Akzeptiert keine Überlieferung von uns außer die, die mit dem Koran und der Sunna übereinstimmt oder für die ihr einen Beleg aus unseren vorausgegangenen Überlieferungen findet, denn

8 Al-Ḥurr al-ʿĀmilī, *Wasā'il aš-šī'a*, Bd.12, S.249.

9 Ebd.

10 Al-Kulāinī, *al-Kāfī*, Bd.1, S.62.

*Mughirah bin Saa'id, Gott verfluche ihn, hat in den Büchern der Gefährten meines Vaters gefälschte Aussagen hinzugefügt, die mein Vater nie gesprochen hat.*¹¹

Die Beweggründe für die Hadith-Fälschungen sind dabei vielfältig. Sie können politisch, wirtschaftlich, egoistisch, ideologisch oder feindselig motiviert sein. Oft kommen mehrere Motive zusammen. Als ein offenkundiges Beispiel für erdichtete Überlieferungen kann folgende Tradition herangezogen werden.

‘Abdullah ibn Sinān überliefert, dass Imam Sādiq(a) gesagt haben soll: „Wahrlich Ali, rief von der Kanzel aus: ‚Verheiratet eure Töchter nicht mit al-Hassan, denn er ist jemand der sich sehr oft scheiden lässt.‘ Hierauf stand ein Mann aus Hamdan auf und rief: ‚Doch bei Allah, wir werden ihn verheiraten, denn er ist der Sohn des Gesandten Allahs und der Sohn des Fürsten der Gläubigen, es ist ihm überlassen, ob er verheiratet bleibt oder sich scheiden lässt.‘“¹²

Der selige Märtyrer Mutahhari bezeichnet diese Überlieferung als Lüge der abbasidischen Herrscher,¹³ die diese Behauptung erfunden und verbreitet haben, um Imam Hassan (a) und seine Nachkommenschaft in Verruf zu bringen und dadurch ihren eigenen

11 Al-Kaššī, *Iḥtiār m'arifa al-riğāl*, S.224.

12 Al-Kulāinī, *al-Kāfi*, Bd.6, S.56.

13 Vgl. Muṭahhari, *Mağmū' Āṭār*, Bd.19, S.255.

Herrschaftsanspruch zu bekräftigen. Ferner kommentiert er:

„Selbst Befolger von Imam Hassan(a) haben diese Behauptung ohne Nachforschungen akzeptiert, ohne dabei zu bedenken, dass diese Tat aus islamischer Sicht eine verhasste Handlung ist und der Biographie eines wollüstigen und diesseitsbezogenen Mannes entspricht, nicht aber der Biographie von jemandem, der es pflegte, zu Fuß zum Hajj zu pilgern, und über 20-mal sein gesamtes Vermögen mit Bedürftigen teilte [...]. Ich wundere mich über die Naivität einiger Überlieferer von schiitischen Tradierungen, die einerseits eine Vielzahl von Berichten vom Propheten und den Imamen überliefern, die besagen, dass Gott jenen Mann hasst oder verflucht, der viele Frauen scheidet, gleich darauf aber anführen, dass Imam Hassan solch ein Mann gewesen sei.“¹⁴

Überlieferungen solcher Art sind keine Seltenheit. Das liegt daran, dass die Imame der Ahlulbayt(a) für die Obrigkeit und den Machtanspruch des unrechtmäßigen Kalifen immer eine Gefahr darstellten. Daher hatten die Kalifen ein besonderes Interesse daran, den Ruf der Imame zu schädigen und schmähende Überlieferungen über sie zu verbreiten. Deswegen wird von Imam Sādiq(a) tradiert:

14 Ebd.

„Wir, die Ahlulbayt, sind ehrlich, jedoch sind wir nicht befreit von Lügneren, die über uns Unwahrheiten erdichten, um unsere Ehrlichkeit bei den Menschen infrage zu stellen.“¹⁵

Der Einzug falscher Darstellungen in die Schriftquellen ist aber nicht nur bewussten Intrigen geschuldet, sondern geht zum Teil auch auf eine ungenaue Wiedergabe seitens des Überlieferers zurück.

Um das Problem von falschen und gefälschten Überlieferungen zu überwinden, hat sich mit der Zeit innerhalb der Islamwissenschaften der Zweig der Hadith-Wissenschaft herausgebildet. Diese Wissenschaft hat es zur Aufgabe, objektive Kriterien für die Unterscheidung von authentischen und unzuverlässigen Traditionen aufzustellen. Diese betreffen den Tradenten im Einzelnen, die Überlieferungskette als Ganzes und den Aussagegehalt.

Durch die stetige Präzisierung der Kriterien kann zwar ein Großteil der Überlieferungen in unseren Schriftquellen auf den Propheten(s) und der Ahlulbayt(a) zurückgeführt werden, nichtsdestotrotz gibt es ein Themenfeld, das besonderes von falschen oder verfälschten Berichten betroffen bleibt. Die Rede ist von den Prophetengeschichten und dem Problem der sogenannten *Isrā'iliyāt*.

15 Al-Mağlisī, *Biḥār al-anwār*, Bd.25, S.263.

Isrā'īliyāt und die Entstehungsgründe

Der Begriff *Isrā'īliyāt* ist eine Sammelbezeichnung für Erzählungen, Legenden und Berichte, die fälschlicherweise dem Islam oder dem Propheten zugeschrieben werden, aber ihren tatsächlichen Ursprung in vorislamischen, jüdischen oder christlichen Quellen haben.¹⁶ Dabei spielt es keine Rolle, ob sie aus einer Literatur wie dem Evangelium, dem Talmud, dem Midrasch oder aus allgemein bekannten Erzähltraditionen entstammen.¹⁷ Gelegentlich wird der Begriff im weiteren Sinne auch für jede Art von Überlieferung verwendet, die unabhängig von ihrer Quelle mit intrinsischen Absichten dem Islam hinzugefügt wurde.¹⁸ Verschiedene Faktoren haben die Übernahme von *Isrā'īliyāt* in die islamischen Schriftquellen begünstigt. Die wichtigsten Ursachen sind folgende:

Erkundung bei Schriftgelehrten

Wie bereits erwähnt, hat sich der Koran bei der Wiedergabe von Prophetengeschichten auf die Kernbotschaften konzentriert und pädagogisch unwichtige Details ausgelassen. Dennoch hatten die damaligen Muslime großes Interesse an den Einzelheiten dieser

16 Vgl. Ma'rifat, *at-Tamhīd fī 'ulūm al-qur'ān*, Bd.10, S.79.

17 Es sollte an dieser Stelle erwähnt werden, dass nicht alle Erzählungen aus vorislamischen Quellen kategorisch falsch und abzulehnen sind, da es durchaus Berichte aus dem Christen- oder Judentum geben kann, die auf dieselbe oder ähnliche Weise im Koran oder in einer authentischen Überlieferung bestätigt werden.

18 Vgl. Ma'rifat, *at-Tamhīd fī 'ulūm al-qur'ān*, Bd.10, S.79.